

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. Mk. 15.—, vierteljährl. Mk. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 75 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigl. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum Mk. 1.50, auswärts Mk. 2.00. :: Reklame-
zeile Mk. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Inserate u. bei Ausfertigung werden
jeweils 1 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Kontur-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 132

Freitag 179

Wildbad, Freitag, den 9. Juni 1922

Freitag 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Die Einberufung des Reichstags ist nach der „Germania“ nicht vor dem 13. Juni zu erwarten. Die Regierung werde nicht in der Lage sein, vor diesem Zeitpunkt die von Oppositionsparteien verlangte Auskunft über die Anleihe zu geben, da vorher die Verhandlungen in Paris nicht zum Abschluß gelangen.

In den nächsten Tagen soll eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenverbände in der Frage der Beamtenmehrgelungen stattfinden.

Der polnische Staatschef Pilsudski hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums Ponikowski angenommen. Ponikowski wird die Geschäfte bis zu den Neuwahlen weiterführen.

Die Londoner „Morningpost“ berichtet, die Verhandlungen über ein englisch-französisches Bündnis seien nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben, bis über die Offiziere eine befriedigende Einigung erzielt sei.

Die Morgan-Anleihe-Verhandlungen

Die Verhandlungen Pierpont Morgans mit dem Verband, die zunächst mit Frankreich zu führen sind, sind auf Schwierigkeiten gestoßen. Jedenfalls war es Morgan während des Krieges leichter, seine Geschäfte mit dem Verband zu machen als heute. Morgan habe als Bantier der Entente in den Vereinigten Staaten während des Krieges einen so bedeutenden Einfluß auf die Geschicke der Entente, daß man sich dies immer wieder vor Augen halten muß, um die Pariser Verhandlungen richtig einzuschätzen. Jede Hoffnung hinsichtlich irgend welcher Vorteile für Deutschland aus diesen Verhandlungen ist überflüssig, ja geradezu schädlich. Man wird so lange verhandeln und die Dinge so drehen, bis Morgan, dem sicher ein ganz bestimmtes Ziel vor schwimmt, sich mit den Franzosen zusammenfindet, auf Kosten Deutschlands natürlich.

Zunächst drehen sich die Verhandlungen offenbar um die Einreichung der deutschen Anleihe in den Rahmen der Entschädigungszahlungen. Es wurde dabei auch die Frage der Herabsetzung der Gesamtsumme Deutschlands beraten. Diese Herabsetzung wurde, wie die französische Presse meldet, davon abhängig gemacht, daß eine Streichung der Schulden der Verbündeten unter sich erfolgt. Für Amerika wäre das ein sehr erheblicher Betrag, denn die Schuldverpflichtungen der Verbündeten an die Vereinigten Staaten werden auf 15 Milliarden Dollar angegeben, wogegen 10 Milliarden allein an die Regierung der Vereinigten Staaten. Diese letztere Summe zu streichen ist höchstens für die Regierung der Vereinigten Staaten politisch unbedeutend, sie wird aber vielleicht in der Form einer „ewigen Schuld“ in den Schornstein geschrieben werden. Anders liegt es mit den Schulden an Private, wovon heute vielleicht noch 2 Milliarden der Regierungen der Verbündeten an amerikanische Bankiers usw., also an Privatpersonen entfallen. Diese müssen wohl abgetragen werden, wenn nicht die amerikanische Regierung auch noch diesen Rest der Kriegsschulden der Verbündeten in Amerika übernehmen will. In welchem Umfang das Bankhaus Morgan an dieser Summe beteiligt ist, wäre interessant zu erfahren. Schließlich ist nämlich die Höhe der schwebenden Schulden der Verbündeten an Private in den Vereinigten Staaten die Hauptursache, daß sich Morgan wegen der Abdeckung dieser Schulden nach Europa bemüht hat. Anieweil er daneben auch noch die Interessen der Regierung der Vereinigten Staaten wahrzunehmen hat, ist bisher nicht klar geworden.

Bei der Deutschland aufzuerlegenden Anleihe wird man es also voraussichtlich mit dreierlei Zweckbestimmungen zu tun haben: Einmal um die den Franzosen zu gewährenden Summe aus unseren Entschädigungsverpflichtungen, zweitens um die Deutschland für Warenbezüge aus Amerika oder Lateinamerika vorzustreckende Summe, wodurch eine — natürlich nur vorübergehende — Festigung der Mark erreicht werden soll, und drittens noch um einen Betrag zur Abdeckung von Verbündeten-Schulden beim Bankhaus Morgan. Das Interesse Morgans an diesem großen Anleihegeschäft, wofür Deutschland als Schuldner auf Grund des Versalles Vertrags in Anspruch genommen wird, ist also aus den verschiedensten Gründen erklärlich, und man wird es auch verstehen, wenn Morgan sich nicht gerade auf die Verminderung der Entschädigungsleistungen und Zahlungen versteht, sobald er nur für eine

Anleihe die nötigen Sicherheiten von Frankreich erhält. Der Zustimmung Englands kann er gewiß sein, wenn er es fertig bekommt, die deutsche Währung zu festigen, und zwar wenn möglich dauernd. Zwar hat die deutsche Regierung sich verpflichtet, nach dem 1. April 1922 ihre schwebende Schuld über die damalige Summe von 172 Milliarden nicht mehr hinausgehen zu lassen — inzwischen ist diese Summe allerdings bereits um 13 Milliarden überschritten —, aber es ist noch nicht festgelegt, daß auch die Notenausgabe der Reichsbank von beschränkt werden soll. Anzunehmen ist allerdings, daß diese Forderung mit der uns aufzuerlegenden Morgan-Anleihe kommen würde.

Man kann es aus diesem Grund verstehen, daß sich namentlich in der deutschen Industrie bereits starke Besorgnisse bemerkbar machen. Allerdings: so oder so, wenn die Anleihe kommt, ist mit einer Festigung der Mark, und zwar vielleicht einer ziemlich unvermittelt eintretenden, zu rechnen. Nach den Erfahrungen des Sommers 1920 bedeutet das das Hereinbrechen einer Industrie-Krise. Die Besorgnisse sind daher durchaus zu verstehen, jedoch muß man die Frage aufwerfen, ob denn die Industrie glaubt, daß wir die fortschreitende Entwertung der Mark verweigern sollen. Einmal muß doch der Augenblick eintreten, wo die Festigung sich einstellt. Seitens der Regierung allerdings müßten vorher alle zwangswirtschaftlichen Maßnahmen beseitigt sein, dann kann die Festigung nicht mehr so unheilvoll wirken, als bei Fortbestehen dieser Maßnahmen. Befolgen wir aber die Anleihe und werden wir ebenso unvermittelt gezwungen, wie die schwebende Schuld nicht zu vermehren, so auch keine Noten über eine bestimmte Menge hinaus in den Verkehr zu bringen, dann ist mit Sicherheit eine furchtbare, nicht auszudenkende Wirtschaftskatastrophe unvermeidbar.

Ob eine Auslandsanleihe für uns vorteilhaft ist oder nicht, wird im übrigen ganz davon abhängen, wie sie zu unserer Leistungsfähigkeit steht und welchen Einfluß sie auf unsere Entschädigungszahlungen hat, d. h. in welchem Umfang daraufhin unsere Gesamtverpflichtungen eine unserer Leistungsfähigkeit entsprechende Herabsetzung erfahren. Von Wichtigkeit wird auch sein, daß wir auf keinen Fall uns höhere Zinslasten auferlegen lassen, daß also eine etwa 5prozentige Verzinsung der Morgan-Anleihe, von der man spricht, nicht ohne entsprechenden Einfluß auf den Betrag unserer bisher nur zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung der Entente hinzugehenden Obligationen bleibt.

Ein 12 Milliarden-Prozess gegen die Reichsbahn?

Ein Berliner Blatt hat die Nachricht gebracht, daß gegen den Reichsbahnfiskus in einem Haftpflichtfall ein Prozess eines schwedischen Kaufmanns namens Kaufmann wegen einer Forderung von 12 Milliarden Mark in Aussicht stehe, weil der Reichsbahnfiskus auf einen Vergleichsvorschlag in Höhe von 120 Millionen Mark nicht eingegangen sei, obwohl seine Zahlungsverpflichtung bereits gerichtlich anerkannt sei.

Diese Mitteilung ist, wie die „Tel.-Anion“ hört, unrichtig. Kaufmann hat allerdings ein gerichtliches Urteil erstritten, wonach der Reichsbahnfiskus ihm allen Schaden ersetzen muß, der ihm infolge eines Eisenbahnunfalls entstanden ist. Dieser Schaden muß aber bezüglich seiner Höhe und seines ursächlichen Zusammenhangs mit dem Unfall im einzelnen nachgewiesen werden. Der von Kaufmann jetzt geltend gemachte Anspruch gründet sich auf die Behauptung, daß ihm durch den Unfall die Verwirklichung eines Börsenspekulationsgeschäfts in Aktien unmöglich geworden und ihm dadurch ein Schaden von insgesamt etwa acht Millionen Pfund Sterling erwachsen sei. (1) Durch die von ihm vorgelegten Schriftstücke kann aber der Beweis, daß er diesen Gewinn tatsächlich erzielt haben würde und nur infolge des Unfalls nicht verwirklichen konnte, in keiner Weise als geführt angesehen werden.

Die Reichsbahnverwaltung hat, obwohl auffallenderweise zahlreiche „hervorragende“ Persönlichkeiten für Kaufmann eingetreten sind und den von ihm angebotenen Vergleich ohne ausreichende Kenntnis des Sachverhalts befürwortet haben, eine Entschädigung für entgangenen Gewinn abgelehnt, sich aber wegen des Erfalles des wirklichen Schadens zu weiteren Vergleichsverhandlungen bereit erklärt.

Italien hilft sich selbst

Im Gegensatz zu Frankreich hat Italien den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sofort, und zwar ausschließlich mit eigenen Kräften und Mitteln in die Wege

geleitet und zum größten Teil vollendet. Am weitesten fortgeschritten sind die Arbeiten in der österreichischen Venezia Tridentina, die besonders hart vom Krieg mitgenommen worden war. Nach dem „Mondo“ waren hier von 38 000 Gebäuden nicht weniger als 29 000, also drei Viertel beschädigt oder zerstört, und über 120 von den in den 14 Tälern und auf den vier Hochebenen gelegenen Gemeinden hatten schwer unter den Zerschörungen des Krieges gelitten, der sich hauptsächlich in diesen, die Schwarze Zone genannten Gegenden abspielte hatte. Sofort nach dem Kriegsende wurden nicht weniger als 2300 Häuser von den Pionier-Truppen ganz wiedererrichtet und an 6000 mit dem Wiederaufbau begonnen. Die Arbeiten gingen dann in die Hände des Zivil-Amtes, das seinen Sitz in Trient hat, über, bei dem eine technische Abteilung errichtet wurde. Die gesamte Schwarze Zone wurde in drei Bezirke zerlegt und in diesen hauptsächlich mit Hilfe der roten, weißen und grünen Gewerkschaften von März 1920 an der von den Militär-Behörden begonnene Wiederaufbau fortgesetzt. Die Zahl der bei dem Wiederaufbau beschäftigten Arbeiter erreichte bisweilen die Höhe von 30 000. Die Arbeiten sind schon heute mit einem Kostenaufwand von 700 Millionen größtenteils vollendet; von den 29 000 zerstörten Häusern sind bereits 22 000 wiederhergestellt. Spätestens im nächsten Jahr werden somit alle Spuren des Krieges im Trentino und auf den vier Hochebenen beseitigt sein und jene Gegenden einen blühendern Eindruck als vor dem Krieg machen.

Der Prozeß Killinger

Offenburg, 8. Juni. Die Verhandlungen gegen den Kapitänleutnant a. D. von Killinger vor dem hiesigen Schwurgericht hat gestern vormittag begonnen. Die Staatsanwaltschaft hat außerordentliche Vorichtsmaßnahmen getroffen. Ein großes Aufgebot von Gendarmen bewachte das Amtsgerichtsgefängnis und das Landgerichtsgebäude, besondere Maßregeln sind zum Schutz des Schwurgerichtssaales getroffen. Im Gerichtssaal ist eine Karte aufgehängt, die die Nordseite und den Weg bezeichnet, auf dem die vermutlichen Mörder Erzbergers geflohen sind. Kapitänleutnant von Killinger wird von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, er habe die Flucht der Studenten Schulz und Tillessen nach der Ermordung Erzbergers begünstigt. Von Killinger, ein Mann von energischem und intelligentem Gesichtsausdruck, wird nach Auslösung der Schworenen vernommen. Er soll in der Zeit vom 29. bis 31. Mai 1921, also wenige Tage nach der Ermordung Erzbergers, die Reisetasche Schulzes in seiner Wohnung in München aufbewahrt und in einem Auto weggebracht haben. Ferner soll er sich bereit erklärt haben, den Schriftwechsel des Schulz unter seinem Namen zu decken. Killinger schilderte zunächst seinen Lebensgang. Er hat sich als Kommandant des Landwehrbataillons 45 im Weltkrieg hervorragende Verdienste erworben. Nach Ausbruch der Revolution schloß er sich an Kapitänleutnant Ehrhardt an zur Bildung von Freiwilligenkorps, und bekam den Befehl über eine Kompanie von 80 bis 100 Unteroffizieren, die Mannschafsdienste vorzurichten. Er war beteiligt an der Niederwerfung der kommunistischen Regierung in Bayern, bei den Kämpfen gegen die polnischen Aufständischen usw. Im Herbst 1919 trat Schulz in seine Truppe ein. Am 1. September bekam Killinger eine Offizierskompanie, in der Schulz Zugführer wurde. Im Dezember 1909 nahm er seinen Abschied, weil er sich mit den neuen politischen Verhältnissen nicht befreundet konnte, und begab sich nach München. Hier trat er mit Schulz und Tillessen zusammen, die an der Münchener Universität studierten. Nach der Anklage waren alle drei Mitglieder der C-(Geheim)-Organisation „C 74“ (C bedeutet das Wort „Consul“), die von Killinger geleitet wurde und 4 bis 500 Mitglieder zählte. Sie hatte den Zweck, kommunistische Streiks usw. zu bekämpfen. An der Spitze der Organisation stand Kapitänleutnant Ehrhardt, der sich flüchtig im Ausland aufhält. Um die Mitgliedschaft erwerben zu können, mußte man drei Birgen stellen, die bestätigten, daß der Bewerber freier Deutscher ist. Juden und Ausländer waren von der Organisation ausgeschlossen. Der Wahlspruch lautete: „Für Deutschlands Wiedergeburt.“

In seiner Vernehmung gibt Killinger an, er habe mit Schulz und Tillessen keinen Freundschaftsverkehr gepflogen; es sei ihm nichts davon bekannt, daß von einer gewalttätigen Beseitigung Erzbergers gesprochen worden sei. Anfang August ging Schulz und Tillessen in Urlaub; während der ganzen vierwöchigen Urlaubszeit habe er keinerlei Nachricht von ihnen erhalten, erst am 27. August habe er einen von Tillessen geschriebenen Zettel gefunden, wonach er von Tillessen zu einer zwanglosen Zusammenkunft in den englischen Garten in München gebeten wurde. Bei diesem Zusammensein sei hauptsächlich von den Arbeiten der Organisation, von dem Erzbergermord aber nur nebenbei gesprochen worden. Am 29. August seien Schulz

und Tassen wieder bei Kistinger auf dem Büro gewesen. Sie haben am folgenden Tag ihre Koffer in seine Wohnung geschickt, weil sie noch ins Gebirge fahren wollten. Am folgenden Dienstag seien die beiden wieder zu ihm gekommen und haben ihm mitgeteilt, sie haben ihre Absicht geändert und wollen nach Lindau reisen, sie baten noch einmal um 8 Tage Urlaub. Am 9. Sept. lehrte Schulz allein zurück und teilte mit, er wolle aus der Hauptorganisation austreten, da ihm eine einträgliche Stelle in Berlin angeboten worden sei.

In der Nachmittags-Sitzung sollte Frau Erzberger vernommen werden, sie ließ sich aber als krank entschuldigen. Darauf schritt der Vorsitzende zur Vernehmung des Reichstagsabgeordneten Diez-Radolfzell, der am 26. August nach Griesbach gekommen war, um mit Erzberger zusammenzutreffen. Diez schilderte den Hergang der Ermordung. Von den beiden Mördern konnte er keine genaue Beschreibung geben.

U. a. Zeugen wurde auch Bezirksarzt Sartori in Oberkirch vernommen, der einen Bericht von der Deffnung der Leiche Erzbergers gibt. Er führt aus, Erzberger sei schon Todesstadium gewesen, er habe an Arterienverfälschung gelitten und ein doppelt so großes Herz gehabt wie ein gesunder Mensch. Sechs von den auf Erzberger abgegebenen Schüsse seien unbedingt tödlich gewesen. Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Aus dem Reich

Die Sozialisten gegen Rahe

München, 8. Juni. Im bayerischen Landtag haben die Sozialdemokraten und Unabhängigen eine Anfrage eingebracht über eine Aeußerung des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Präsidenten von Oberbayern in einer Versammlung von Beamten und Studenten der Bayerischen Volkspartei (Zentrum): „Das künftige neue deutsche Kaiserreich muß ein Reich von starken Bundesstaaten sein. Möge es Gott walten, daß wieder die Zeit kommt, in der wir rufen können: Es lebe der König!“ — Die Fraktionen fragen an, was die Regierung gegen diese monarchistische Werbung zu tun gedenke.

Der Fall Krull

Berlin, 8. Juni. Der Rechtsanwält hat gegen die Verurteilung des Leutnants a. D. Krull, bei dem einige Urkunden an die Rosa Luxemburg gefunden wurden, Revision eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, gegen Krull eine Untersuchung wegen Ermordung der Luxemburg einzuleiten.

Ueberstunden im Bergbau oder englische Konkurrenz

Essen, 8. Juni. Gestern fanden hier Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern im Bergbau und den Arbeitern über die Ueberstunden- und die Lohnfragen statt, von denen eine Einigung erhofft wird, da im Mai allein 6—700 000 Tonnen englischer Kohle eingeführt worden sind, die durch eine Stunde Ueberarbeit täglich im Ruhrgebiet gefördert werden könnten und die Arbeiterführer in den Vorbesprechungen Neigung zur Einigung gezeigt haben.

Brutale Willkür im besetzten Gebiet

Mainz, 8. Juni. Vor dem französischen Kriegsgericht des Rhein-Heeres hatten sich hier 17 ehemalige aktive deutsche Offiziere, sämtlich in Wiesbaden wohnhaft, zu verantworten, weil sie als Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Offizierbunds entgegen einer Verordnung der Rheinlandskommission im besetzten deutschen Rheinland einer Organisation angehört haben sollen, die direkt oder indirekt mit dem deutschen Kriegsministerium oder anderen militärischen Dienststellen in Verbindung stehen. Das Gericht verurteilte nach fünfständiger Verhandlung den Major Georg Jürgen als verantwortlichen Leiter zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Oberleutnant Heinrich Crap in Abwesenheit zu 4 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, ferner in Abwesenheit den Hauptmann Heinrich Otto und den Oberleutnant Heinrich Aumann zu je 1 Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu je 3000 Mark Geldstrafe.

Heimatzwurzeln.

Roman von Hans von Sektshusen.

(Nachdruck verboten)

Es war ja alles nur ein Augenblick gewesen, der sich in dem, was nachfolgte, zu verwischen schien. Aber Walter konnte den Eindruck dieser kleinen Szene nicht loswerden. Sie ward Veranlassung, daß er sich diesen Wolf haller von jetzt ab näher ansah und daran herumgrübelte, welcher Art das Band war, das ihn mit Gerda verflocht. Das außergewöhnliche, stillschweigende Verstehen zwischen diesen beiden hatte er bis dahin nur für das Ergebnis der gemeinsam erlebten Kindheit gehalten. Nach der heutigen Szene wollte sich diese Deutung nicht mehr so ganz festhalten lassen.

Es ergab sich von selbst, daß die jungen Männer in Begleitung von Gerda dem Bauernjahn halfen, die aufgeregten Tiere nach Hause zu bringen, was ohne ihre Hilfe kaum möglich gewesen wäre.

Er bedankte sich sehr, und man schied mit einem Händedruck voneinander.

Da Walter erst am Abend Barnitz verließ und Wolf auf seinem Wagen mitnahm, fand sich keine Gelegenheit mehr für Gerda, Wolf allein zu sprechen, wie sie gern getan hätte. Bei seiner nächsten Anwesenheit führte sie eine solche herbei.

Sie war in das Pfarrhaus gegangen, um der Pastorin einen Korb mit Birnen zu bringen. Als Gegengabe erhielt sie die Erlaubnis, sich den leergewordenen Birnenbehälter mit einer besonders schönen Sorte Gravensteiner Äpfel von Wolf füllen zu lassen.

Als er sich anschickte, in den Obstkeller hinabzuweisen, schloß sie sich ihm an.

Der köstliche Duft, der in diesem Raum herrschte, war schon als Kind ihr Entzücken gewesen. Es galt bei ihr immer für einen Festtag, wenn sie mit einem oder mehreren der Pastorin hier eintreten durfte. In

Vom Ausland

Poincaré über die Anleihe

Paris, 8. Juni. Im Senatsausschuß für Auswärtiges sprach Ministerpräsident Poincaré die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen über die internationale Anleihe fortgesetzt werden, wenn auch in nächster Zeit noch kein Ergebnis zu erwarten sei. Die französische Industrie müsse sich vorerst an Sachlieferungen gewöhnen, bis das Gold komme. Wenn die Entschädigungskommission eine Verfehlung Deutschlands feststelle, so müsse man zur Anwendung von „Sanktionen“ irgend welcher Art bereit sein. Das Wort „Ruhr“ habe er nicht ausgesprochen. Die übrigen Verbündeten wünschen aber eine scharfe Ueberwachung der Umtriebe des militäristischen Deutschlands (!) nicht weniger als Frankreich. Vorerst könne man von Deutschland anscheinend nur Sachlieferungen sofort erhalten, womit aber nicht gesagt sei, daß die Anleihe unmöglich sei; auf diese habe Frankreich ein vertragsmäßiges Recht. Die Regierung stelle indessen die Bedingung, daß die Anleihe keine Verminderung der französischen Forderungen nach sich ziehe. Ebenso seien die Anweisungen bezüglich der von Deutschland jetzt zugestandenen Ueberwachung der deutschen Finanzen, über die Ausfuhr und den Papiergeldumlauf in Deutschland für die französischen Vertreter bei den Verhandlungen genau festgelegt.

Der „Times“ wird aus Paris geschrieben, zum ersten Mal sei in der Entschädigungskommission bei einer wichtigen Frage ein Mehrheitsbeschluß gefaßt worden. Die Stellung Belgiens, da mit England Italien gegen Frankreich stimmte, sei heikel gewesen. Man hoffe, mit den Bankiers zu einer Verständigung zu gelangen, die die Höhe der Kriegsentchädigung von 132 Milliarden Goldmark unberührt lasse, jedoch die Jahreszahlungen in den nächsten 20 Jahren vermindere.

Frankreich in der Entschädigungskommission überstimmt

Paris, 8. Juni. Die Entschädigungskommission hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, dem Anleiheauschuß der Bankiers die Antwort zu erteilen, daß es dem Ausschuß wohl zustehe, die Bedingungen zu prüfen, unter denen Deutschland eine Anleihe gewährt werden könne. Jede Anregung des Ausschusses werde wertvoll sein, ohne daß allerdings die Entschädigungskommission sich zur Annahme verpflichtet halte.

Die Kriegskosten der Schweiz

Bern, 8. Juni. Die Gesamtausgaben der Schweiz für die Kriegsmobilisierung von 1914 bis 1920 betragen 1563 Millionen Franken, dazu kommt der Betrag von 407 Millionen für Ausgaben für die Zivilversorgung. Am 1. Juni 1922 waren von den eigentlichen Kriegsmobilisierungsschulden noch 503 Millionen vorhanden. Von diesen werden 23 Millionen durch noch ausstehende Kriegseingänge gedeckt und der Rest von 480 Millionen wird durch reichsgenössenschaftliche Steuern in den nächsten zwei Jahren aufgebracht werden.

Einpruch gegen die bolschewistische Kirchenverfolgung

Newyork, 8. Juni. Reuter. Die Episkopalkirche der Vereinigten Staaten hat telegraphisch bei der Bolschewistenregierung in Moskau gegen die Angriffe auf die orthodoxe Kirche in Rußland und die Person des Patriarchen Tschon scharfen Einpruch erhoben. Das christliche Gewissen Amerikas könne solches Unrecht nicht länger dulden.

Die bolschewistische Regierung in Wladimostok gestürzt

Moskau, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Tschita ist die Regierung Merkulow in Wladimostok gestürzt worden. Japan hat die neue Regierung Starkowski anerkannt.

Frankreichs Geburtenrückgang

Wie „Echo de Paris“ mitteilt, hat im ersten Vierteljahr 1922 in 16 französischen Departements die Zahl der Todesfälle die der Geburten überstiegen; nur in 2 von 18 Departements ist ein Geburtenüberschuß zu verzeichnen; im Vorjahr waren es 40 Departements, die ein Mehr aufwiesen. Das „Echo de Paris“ urteilt: „Wenn man beachtet, daß bei der Zählung das erste Viertel des Jahres in

Betracht kommt, das in jedem Jahr die stärkste Geburtenziffer zu verzeichnen hat, wenn man in Betracht zieht, daß die Geburtenziffer im Augenblick sehr stark durch die hohe Zahl der Heiraten in den Jahren 1919 und 1920 begünstigt wird, ist leicht vorauszusehen, daß die Zahl der Todesfälle bald in jedem Jahre die Zahl der Geburten um 200 000 übersteigen wird. Es ist wirklich an der Zeit, daß die Behörden sich entschließen, die kinderreichen Familien durch etwas anderes zu ermutigen als durch gute Worte“.

Württemberg

Stuttgart, 8. Juni. Reichskanzler Dr. Wirth in Stuttgart. Von der Zentrumsparlamentarierkonferenz in Konstanz kommend traf Reichskanzler Dr. Wirth heute abend in Stuttgart ein, um die Regierung zu besuchen. Morgen Freitag abend wird der Reichskanzler vor einer Versammlung von geladenen Teilnehmern im Konzertsaal der Liederhalle eine Rede halten. Wie es heißt, wird auch der Außenminister Dr. Rathenau an dem Kanzlerbesuch in Stuttgart teilnehmen.

Stuttgart, 8. Juni. Markelstiftung. Der Chemiker Karl Markel, der seine Jugendzeit in Stuttgart zubrachte, seit 40 Jahren aber in England lebt, hat durch großzügige Fürsorge im Anschluß an die Quäter für Tausende deutscher Kriegsgefangenen Vorbildliches geleistet u. in einer 3,4 Mill. Mark betragenden Stiftung sein Werk für das deutsche Volk fortgesetzt. Im vergangenen Jahr wurde ein Drittel des Stiftungskapitals aufgebraucht. Neben Erziehungs- und Erholungsbeiträgen haben die christlichen Erholungsheime Lindensirb-Gmund und Ronnbachtal und die Tübinger Studentenhilfe besondere Förderung erfahren. Annähernd 500 aus finanziellen Gründen in ihrer Berufsausbildung gefährdete junge Menschen konnten durch die Stiftung ihren Schulen erhalten bleiben. Es handelt sich um Mittelstandsangehörige, um Familien, die durch den Krieg besonders heimgelüchtet wurden. Mit der wachsenden Geldentwertung wird ein Wechsel der Arbeitsweise der Stiftung bedingt.

Der Pflasterzoll wird in Stuttgart durch Beschluß des Gemeinderats vom 1. Juli ab aufgehoben.

Ludwigsburg, 8. Juni. Ueberfahren. Der in Redarems wohnhafte Schlosser Karl Schmid geriet gestern nacht unter den Heilbronner Zug und wurde sofort getötet.

Hall, 8. Juni. Autounfall. Auf der Gottwolschhäuser Steige wollte ein Auto einem Fuhrwerk, dessen Pferd scheute, ausweichen. Es fuhr auf einen Sandstein und überschlug sich. Die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Der Chauffeur blieb unverletzt, während die anderen Insassen, angeblich von Heilbronn, ernstliche Verletzungen erlitten.

Bohlingen a. E., 8. Juni. Bluttat. Der Gemeinderat und Messerschmied August Bernhardt in Esfingen hat seinen 22jährigen Sohn, der in Ludwigsburg in Arbeit stand, im Streit durch drei Messerstiche getötet. Bernhardt hatte vor der Tat viel getrunken.

Maulbronn, 8. Juni. Tot aufgefunden. In der Nähe von Delbronn wurde der 25jährige J. Bienger aus Kleinwillars tot auf dem Bahntörper aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Der eine Arm war abgefahren.

Maulbronn, 8. Juni. Straßenraub. Drei Stroche überfielen am ersten Pfingstfeiertag zwischen 6 und 7 Uhr früh in der Nähe der Straße Hohloh—Leufelmühle den 20jährigen Ausflügler W. aus Maulbronn, wohnhaft in Pforzheim und beraubten ihn seines ganzen Besitzes. Sie drückten ihm ein Tuch mit einem Betäubungsmittel, wahrscheinlich Äther, vor das Gesicht. Hierauf knieelten sie ihn mit seinem eigenen, großen Taschentuch und banden ihm die Arme so kunstgerecht auf den Rücken, daß er sich unmöglich selbst entseffeln konnte. W. wurde in bewußtlosen Zustande aufgefunden und wäre eine Viertelstunde später sicher erstickt gewesen.

Knittlingen O. M. Maulbronn, 8. Juni. Jubiläum. Volksschulrektor Dieterle hat das 50jährige Dienstjubiläum gefeiert. Dekan Pichler sprach im festlich geschmückten Schulkolal die herzlichsten Glückwünsche des Kirchengemeinderats aus. Abends brachte der Kirchenchor ein Ständchen dar.

Unterstaheim, O. M. Ragold, 8. Juni. Neue Glocken. Kürzlich trafen die neuen Glocken ein. Die Kosten belaufen sich auf 30 000 M., die durch freiwillige Gaben und durch die Gemeindeverwaltung gedeckt wurden.

Freudenstadt, 8. Juni. Schwere Gewitter. Am Dienstag abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt

der Herbstzeit zeigte sich dieser Raum von seiner schönsten Seite. Da lag die herrliche Ernte des großen Obstgartens sorgfältig sortiert.

Anfangs sah Gerda schweigend zu, wie Wolf die schönsten Exemplare einzeln von den Stellen nahm und behutsam, ja wie mit liebevoller Sorgfalt in den Korb legte.

Dann sagte sie unvermittelt: „Ich muß dich wegen neulich noch was fragen, Wolf. Du warst nämlich ganz merkwürdig!“

„S-o!“ meinte er, ohne aufzusehen, und legte gleichzeitig zwei prachtvolle Äpfel in den Korb. Zuerst hatte er diesen in der linken Hand gehalten, ihn aber, als das Gewicht schwerer wurde, auf den roten Ziegelsteinboden des Kellers niedergesetzt.

„Ich merkte es dir an, daß du dich wunderstest, daß mir die Geduld riß, als Walter Ushenrode von der Wappengeschichte anging.“

„Rein, geärgert habe ich mich“, sagte er und legte wieder etwas in den Korb, aber diesmal nicht so behutsam wie vorher.

„Es kommt selten vor, Gerda, aber diesmal warst du mir wirklich unverständlich. Ich meine, es trat in deinem Wesen ein Zug hervor, den ich noch nie an dir bemerkt habe.“

„Welcher?“

„Der Hochmut!“

„Rein, Wolf, das sollte es nicht sein. Aber die prohenhafte Art, die bei Walter Ushenrode oft ganz geschmacklos hervortritt, mußte mal einen Dämpfer haben. Ich suchte förmlich nach einer Gelegenheit, irgend etwas zu tun, das ihm zeigen sollte, daß wir innerlich auf ganz verschiedenem Boden stehen — na — kurz, daß mir seine ganze, immer mehr in mich eindringende Art lästig wird.“

„In dem Mittel dazu hast du dich aber doch vergriffen“, sagte er wieder in gebückter Haltung und wie halblaut zu sich. „Dann war es wohl auch derselbe un-

klare Trieb, un schön zu sein, wie du dir mit dem wilden Pferde zu schaffen machtest“, setzte er hinzu, und seine Stimme klang erregt.

„Vielleicht, ja; aber ich wollte helfen, und da reizte es mich einmal, meine Kraft zu probieren. . . Ich wußte freilich, daß dich das ärgern würde. Früher, als wir noch Kinder waren, lobtest du mich, wenn ich Kraft zeigte, mit dir Steine und Holz heranschleppte, wenn wir Burgen bauten. Aber seitdem ich erwachsen bin, ist das ganz vorbei. — Warum eigentlich?“

Sein Fuß stieß, ohne es zu wollen, heftig gegen den schon sehr vollen Korb. Die oberen Äpfel rollten heraus. Noch blieben sie unaufgelesen liegen, denn die jungen Menschen waren jetzt viel zu sehr mit sich selber beschäftigt.

Er hatte sich hoch aufgerichtet und strich sich eine wellige Stähne des blonden Haars aus der feuchtgewordenen Stirn. Es glühte etwas in der Tiefe seiner Augen, das ihr unwillkürlich das Blut in die Wangen trieb.

„Darauf ist schwer zu antworten, und ich bringe es auch sicherlich nicht so heraus, wie ich möchte. . . Als ich dich mit dem ungestümen Pferd hantierte sah, überfiel mich ein Schreck, eine Angst. . . Es ist jetzt oft etwas in dir, das wie eine gewaltige Kraft heraustribt. Dabei ist Gefahr, Gerda, denn du hast niemand, der dir zur rechten Zeit abmildert in den Weg tritt. . . Du weißt, ich kann die zimperlichen Weiber nicht leiden, aber die burschikosen erst recht nicht. Es loderte plötzlich etwas in mir auf, ein Wunsch, eine Sehnsucht, dir etwas erhalten zu müssen, was Leib und Seele schmückt wie Schönheit und Gesundheit. Ein Gefühl hatte ich, daß etwas Köstliches verloren gehe, an dem auch ich teilhabe. . . Ich weiß nicht, wie ich es anders sagen soll.“

Die letzten Worte hatte er leiser gesprochen.

Er sah noch immer in ihre ihn ruhig anblickenden Augen.

Fortsetzung folgt.

herauf mit starken elektrischen Entladungen. Der Blitz schlug in die Villa Germania und ins Krankenhaus, ohne zu zünden. Auf dem Bahnhof Hochdorf wurde die Telephon- und Lichtleitung beschädigt. Auch in Lohsburg schlug der Blitz in zwei Gebäude ein.

Ebingen, 8. Juni. Aus Schwermut. Wie der „Alboto“ meldet, fand gestern mittag gegen 11 Uhr auf der Station Frommern Pfarrer Berner von Zillhausen freiwillig den Tod. Er wurde von dem Ebinger Zug überfahren. Berner litt an Schwermut, so daß er den Dienst nicht mehr versehen konnte. Die Teilnahme in Zillhausen ist allgemein. — In Streichen wurden gestern mittag bei einem schweren Gewitter zwei Kinder auf dem Feld vom Blitz getroffen; eines der Kinder blieb tot, das andere ist schwerverletzt.

Taltingen, 8. Juni. Zusammenstoß. Ein Taifinger Auto stieß auf der Straße Rissingen-Ihanheim mit einem Pferd des Hugo Dehner zusammen. Das Pferd, das einen Wert von 40000 Mark hatte, mußte notgeschlachtet werden.

Mengen, 8. Juni. Blitzzschlag. Bei einem starken Gewitter, das mit Hagelbeschlag verbunden war, schlug der Blitz in das Storchennest auf dem Turm der St. Mariuskirche, wodurch die Störche und deren Brut getötet wurden. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet.

Stuttgart, 8. Juni. Strafgefängnisse in den Ullgauer Torwerken. Das Justizministerium hat sich entschlossen, einen Versuch mit der Beschäftigung von Strafgefangenen in einem Torfbetrieb zu machen. Seit einigen Wochen ist eine Gefangenenabteilung von etwa 100 Mann in dem Arriesrieder Moos bei Kitzlegg mit Torfgewinnungsarbeiten beschäftigt. Die Gefangenen unterstehen der Gefängnisverwalterverwaltung Ullm.

Stuttgart, 8. Juni. Die bekannte Stuttgarter Künstlerin, Frau Kammerfänger L e f e r, die zurzeit auf einer Konzertreise in Nordamerika große Erfolge feiert, hat von ihrer Reise bis jetzt Zuwendungen in Höhe von 90000 M an das Kinderheim in der Birkenwaldstraße, an das Säuglingsheim in Berg und an das Kinderheim in Waiblingen der Stadtverwaltung überandt.

Ehlingen, 8. Juni. Ertrunken. Zahnarzt Dr. Schmidt nahm oberhalb des Ehlinger Wehrs zusammen mit einigen Freunden ein Bad, wo er, trotzdem er als guter Schwimmer bekannt ist, plötzlich vor den Augen seiner Kameraden unter der Oberfläche verschwand. Anscheinend war er in ein durch einen Strudel gebildetes Loch geraten; doch ist nicht ausgeschlossen, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitet hat. Dr. Schmidt war auch in der weiteren Umgebung Ehlingens als außerordentlich tüchtiger Zahnarzt bekannt.

Tübingen, 8. Juni. Todesfall. Der Ordinarius und Vorstand des Chemischen Instituts der Universität, Professor Dr. Wislicenus, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 61 Jahren gestorben. Er wirkte hier seit 1902 und leitete u. a. den Neubau des im Jahre 1907 vollendeten Chemischen Instituts. Die Universität verliert mit ihm eine ihrer besten Kräfte.

Weislingen a. St., 8. Juni. In der Maschinenfabrik Weislingen wurde die Arbeit heute früh wieder aufgenommen. Bei der Württ. Metallwarenfabrik sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Tomerdingen, 8. Juni. Hagelwetter. Das Hagelwetter hat hier schrecklich gehaust. Die Landschaft bietet einen traurigen Anblick, besonders Beimersteinen und Bermaringen zu. In vielen Häusern wurden die Fensterscheiben eingeschlagen; in der unteren Pfarrkirche wurden bis zu 100 zerprungene oder ganz zerbrochene Scheiben gezählt.

Friedrichshafen, 8. Juni. Heimkehr des Bischofs. Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler aus Kott-nburg kam am Dienstag abend von seiner Komreise nach Friedrichshafen zurück und nahm Absteigequartier im Töchterpensionat St. Elisabeth der Franziskanerinnen von Sieben. Nachmittags machte er bei Herzog Albrecht im Schloß und bei dem erkrankten Stadtpfarrer a. D. Maximilian Butscher Besuch.

Baden.

Bretten, 8. Juni. In der Nähe von Oelbrom bei Ruit wurde der 25jährige Landwirt J. Gieger aus Kleinwillars tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht festgestellt.

Heidelberg, 8. Juni. In der Nacht zum Pfingstmontag wurde von Außenband am Mariendenkmal auf dem Kornmarkt an der Christuskindfigur der rechte Arm abgeschlagen. Das Mariendenkmal war im Jahre 1718 von Kurfürst Karl Philipp errichtet worden und ist in seiner Art ein klassisches Werk der Rokokozeit.

Mannheim, 7. Juni. Ueber die Pfingsttage fand hier der außerordentlich stark besuchte Bundesstag des badischen Stenographenbundes Stolz-Schrey statt, der mit einer Versammlung der Vereinsvertreter eröffnet wurde. Hierbei wurde der Bundesvorstand wiedergewählt und zwar Kreispräsident Prof. Nähler-Karlsruhe zum 1. und Dr. Fischer-Karlsruhe zum 2. Vorsitzenden. Beschlossen wurde, die Herbstvertreterversammlung in diesem Jahr in Karlsruhe abzuhalten und als Ort der nächsten Tagung wurde Donaueschingen in Aussicht genommen. Am Sonntag früh begann unter sehr lebhafter Beteiligung das Wettstreiten von 80—340 Silben, das Schön- und Nichtigstreiten und Wettlesen. An dem Wettstreiten beteiligten sich 352 Personen am Wettstreiten in Stenographie und ebenso viele am Wettlesen. Erste Preise erhielten im Wettstreiten mit 360 Silben Dr. Fritz Went-Wasel, mit 340 Silben Franz Bercher-Karlsruhe und mit 300 Silben Karl Stolz-Mannheim, Hermine Köchlin-Karlsruhe, Erwin Nähler und Emil Leopold-Karlsruhe, Fritz Berend-Mannheim und W. Schmitt-Karlsruhe, ferner mit 280 Silben H. Klemm-Mannheim. Der Wanderpreis im Wettstreiten ging wiederum an den Mannheimer Verein über, ebenso der Wanderpreis im Wettlesen. Auch in fremdsprachlichen Arbeiten wurde sehr gute Erfolge erzielt, so in französisch, englisch, spanisch und russisch.

Vahr, 8. Juni. Die 20. Verbandstagung des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine findet am kommenden Samstag und Sonntag (10. und 11. Juni) hier statt. Dem eigentlichen Verbandstag geht eine Gesamtvorstandssitzung voraus. Die öffentliche Tagung wird sich vor allem mit dem Reichsmietengesetz und dem Mieterschutzgesetz und mit dem Gebäudeversicherungs-gesetz befassen.

Willingen, 8. Juni. Auf einer in Troßingen ab-

gehaltenen Delegiertenversammlung des Süddeutschen Volkstrachtenbundes war auch der Schwarzwald, vor allem der Bezirk Willingen stark vertreten. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 18. Juni in einer hier abzuhaltenden Sitzung die ganze Trachtenbewegung Süddeutschlands zusammenzufassen, um eine Stärkung des Süddeutschen Volkstrachtenbundes herbeizuführen. Dieser Bund bezweckt nicht nur die gegenseitige Unterstützung bei den Vorbereitungsarbeiten zur Erhaltung und Förderung unseres Volkstums, sondern vor allem auch die Erhaltung der Tracht und der heimischen Volksspiele und Sitten. Im Anschluß an die Sitzung in Troßingen fanden dort Volkstrachtenfestlichkeiten statt, bei denen die Schwarzwälder Trachten stark vertreten waren.

Altmönchswald (bei Waldkirch), 8. Juni. Das Anwesen des Schneiders Wih. Trenkle ist vollständig niedergebrannt. Weder von dem Kleinviehbestand noch von den Fahrnissen konnte etwas gerettet werden.

Insul Reichenau, 8. Juni. Anlässlich seiner 25-jährigen priesterlichen Wirksamkeit als Münsterpfarrer der Insul Reichenau wurde Pfarrer Rexler zum Ehrenbürger der Gemeinde Reichenau ernannt.

Konstanz, 8. Juni. Die hier abgehaltene Abgeordneten-tagung der badischen Architektenkammer (Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten) befaßte sich neben organisatorischen und Standesfragen ganz besonders mit der städtebaulichen und baukünstlerischen Entwicklung Badens seit dem Kriege und mit der Wohnungsnot. Hierbei wurde festgestellt, daß die Wohnungsnot nur durch die Wiederaufnahme der größten Bautätigkeit und durch den Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiet des Wohnungswezens beseitigt werden kann. Ohne die Heranziehung des Privatkapitals zum Wohnungsbau und ohne Abbau der Zwangswirtschaft sei die Wohnungsnot nicht zu beseitigen. Die Tagung stellte dann diesbezügliche Forderungen auf.

Pfingst-Konferenz katholischer Politiker

Konstanz, 8. Juni. Am Dienstag wurde im Festsaal von St. Johann die Pfingstkonferenz katholischer Politiker unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Bauer eröffnet. Es waren u. a. anwesend: Reichskanzler Dr. Wirth, die badischen Minister Trunt und Köhler, aus Württemberg die Minister Graf und Bolz, aus Bayern Ministerpräsident Graf Verchenfeld, der Innenminister Schweyer und Kultusminister Dr. Matt, Landtagspräsident Witte mann und viele andere führende Persönlichkeiten aus dem Reich und Borsarlberg, Tirol und der Schweiz. Universitätsprofessor Scheimrat Beyerle hielt zunächst einen Vortrag über Konstanz als Mittelpunkt des kirchlichen und kulturellen Lebens. Reichskanzler Dr. Wirth, mit stürmischem Beifall begrüßt, führte aus, die Katholikenkonferenz wolle nicht andere verlegen; eine gemeinsame Weltanschauung führe die Teilnehmer zusammen. Man dürfe nicht glauben, daß in Genua nicht auch über die Sorgen und Nöte des deutschen Volks gesprochen worden sei; das sei mit verschiedenen Staatsmännern, denen daran gelegen ist, Europa den Frieden zu bringen, geschehen. Wenn das Schwert noch einmal gebraucht werden sollte, so würde dies den Untergang Europas bedeuten. Im Weltkrieg habe sich nur eine Stimme für das Ende erhoben, diejenige des verkörperten Papstes Benedikt XV. Mit viel Geduld müsse man das aus der Zerstörung Gerettete zum Aufbau benötigen. Ausländern gegenüber habe er immer betont, daß man von dem Gedanken der Reichseinheit sich nicht trennen wolle. — Graf Verchenfeld betonte ebenfalls die Notwendigkeit einer Verständigung und Vereinigung unter den Völkern, wie auch im Innern des Reichs. Großen Eindruck machten die Ausführungen eines Vertreters aus Südtirol, der von den schweren Bedrängnissen sprach, denen die Südtiroler ausgesetzt sind. — Am Mittwoch begann die Besprechung innerer Angelegenheiten.

Heute Mittwoch vormittag begannen die Beratungen über innere Angelegenheiten unter dem Vorsitz des badischen Landtagspräsidenten Witte mann. Zuerst sprach Stadtpfarrer Dr. Rieder-Bonnard über die päpstlichen Rundschreiben der letzten Jahrzehnte als Grundlage praktischer Parteiarbeit. Die katholischen Führer seien diesem Programm nachgekommen. Universitätsprofessor Dr. Bauer-Tübingen betonte die Notwendigkeit praktischer Politik auf religiöser und sittlicher Grundlage. Die Kirche verhindere keine Art der Staatsformen, solange der Staat das Allgemeinwohl gewähre. Eine räumliche Trennung von Kirche und Staat sei praktisch nicht durchführbar. Eltern dürften nicht gezwungen werden, ihre Kinder in religionslose Schulen zu schicken. An der Aussprache beteiligten sich insbesondere Reichskanzler Dr. Wirth und Prälat Abg. Dr. Schöfer in vertraulicher Weise.

Allerlei

Dr. Michaelis, der frühere Reichskanzler, ist auf einer Reise in Japan schwer erkrankt. Die Absicht, von Japan nach Amerika zu reisen, mußte er aufgeben. Wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt, wird er nach Deutschland zurückkehren.

Abgestürzt. Der Münchner Maler August Donath ist bei der Besteigung der Zugspitze abgestürzt und hat den Tod gefunden.

Der berühmte „Lord“ Northcliffe befand sich in letzter Zeit in Deutschland. Am Samstag wird er in seinen Londoner Blättern „Times“ und „Daily Mail“ mit Artikeln über seine Reiseindrücke in Deutschland beginnen. Er sagte, er sei wegen der feindlichen Stimmung gegen ihn in Deutschland unter falschem Namen gereist; nur zweimal sei er erkannt worden.

Die Sommerferien der höheren Schulen in Sachsen sind durch eine Ministerialverordnung verkürzt und denen der Volksschulen gleichgesetzt worden.

Stapelraub. Auf der Weserwerft in Bremen lief am 7. Juni der 9000 Tonnen große Dampfer des Nordd. Lloyd „Weser“ vom Stapel. Das Schiff faßt etwa 100 Reisende und eine große Frachtmenge. Es ist für den Dienst nach Ostasien bestimmt.

Ein Storch durch Kurzschluß verbrannt. In Müdenberg (Kreis Torgau) ließ sich ein Storch auf den Starkstromdraht nieder. Beim Abfliegen kam er mit seinen langen Flügeln mit einem Nachbardraht in Berührung und verbrannte lichterloh.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 9. Juni 1922.

Waldbaufurs. In der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni fand im Forstbezirk Langenbrand bei Forstmeister Dr. Eberhard unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands wieder ein Waldbaufurs statt. An zahlreichen Waldbildern erläuterte Dr. Eberhard die Grundlagen seines Schirmkeilschlag und gab Anhaltspunkte, wie er seit 1914/1921 442 Ha oder 92% der Abnutzungsfläche natürlich verjüngte. Durchforstung von mäßiger Stärke, häufig sich wiederholend liefern dem emfig tätigen Wirtschaftler den viel bewunderten Wirtschaftserfolg. Unter schwierigen Bodenverhältnissen sieht Dr. Eberhard in der Bodenbearbeitung und in der Entfernung des Rohhumuspolster eine wertvolle Hilfe für das Gelingen der Naturverjüngung. Die Wirtschaft im angrenzenden badischen Forstbezirk Huchenfeld erläuterte Oberforsttrat Dr. Philipp-Karlsruhe. Am ersten Abend hielt Prof. Dr. Fabricius München einen anregenden Vortrag über Verjüngungs-Methoden und Systeme mit Berücksichtigung der neuzeitlichen Waldbaubewegungen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung über forstliche Tagesfragen (Wagners Blendersaumschlag, die bayrische und badische Femelschlagwirtschaft und ihre Erfolge). Am 2. Tage wurde die Verjüngung von Fichten- und Tannenbeständen im Walde besprochen und abends von Prof. Dr. Lang-Halle-S. ein Vortrag über Bodenkolloide und Versäuerung des Bodens gehalten. In leicht faßlicher Form legte Dr. Lang Begriffe, Arten und Eigenschaften der Kolloide dar, zergliederte den Vorgang der normalen Zersetzung der Bodenstreu im Wege der Verwertung und die Bedingungen für die Anhäufung von Humusstoffen in Form von Rohhumus mit nachfolgender Ortsstein bzw. Orterdebildung. Endlich wurde noch die Behandlung entarteter Böden durch Düngung, Bodenbearbeitung, Entwässerung besprochen. Am letzten Tage erfolgte nach einem kurzen Gang durch den Staatswald Hengstberg der Abstieg nach Wildbad. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Langenbrander Waldbaufurse 1913 von Dr. Eberhard ins Leben gerufen wurden, um durch Zusammenarbeit der ausübenden Forstwirte mit den Vertretern der Wissenschaft die forstlichen Produktionsverhältnisse zu verbessern, wie wir es in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Landwirtschaft erlebt haben. Heute haben diese Kurse in Deutschland bedeutenden Ruf erlangt. Jeder Forstwirt wird von Langenbrand wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen haben, zum Wohle des deutschen Waldes. Dem Veranstalter der Kurse, Herrn Forstmeister Dr. Eberhard gebührt für seine Mühewaltung herzlichster Dank.

Diensta Nachrichten. Dem Oberpostsekretär Maier in Wildbad wurde eine Postinspektorstelle dahier übertragen.

Das zurückgelassene Gepäck deutscher Staatsangehöriger in Rumänien. Bekanntlich soll das in Rumänien zurückgelassene Gepäck deutscher Staatsangehöriger, soweit es Kleider, Wäsche oder andere kleinere Effekten enthält, in einem Sammeltransport nach Deutschland zurückgeschickt werden. Es wird von zuständiger Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß diesbezügliche Anträge unter Befügung eines Inhaltsverzeichnis und etwaiger Kofferschlüssel bis spätestens 1. Juli d. J. bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest einzureichen sind. Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Etwaige Auskünfte erteilt das Auswärtige Amt.

Wie Gewichtsverlust bei der Bahn entsteht. Aus Kreisen des Kartoffelgroßhandels sind wiederholt lebhaft Klagen über laut geworden, daß auf den größeren Berliner Verschiebebahnhöfen die Kartoffelsendungen zum Teil sehr erheblich bestohlen werden. Wie die Eisenbahn sehr mittel, haben die Verkehrsämter die Ueberwachungsbeamten erneut angewiesen, mit allen Kräften für die Sicherheit dieser Sendungen zu sorgen. Es wurde aber festgestellt, daß viele erhebliche Verluste ihre Ursache nicht in Diebstählen haben, sondern darauf zurückzuführen sind, daß von den Verladern keine Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Ladung an den Seitentüren angebracht worden waren. Es war daher häufig vorgekommen, daß beim Rangieren durch den Druck der Ladung die Wagentüren aus den Führungsschienen gehoben wurden, wodurch der Inhalt des Wagens teilweise herausfiel.

Ein Frauentag der Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands wird vom 12. bis 14. d. M. in Bonn abgehalten. Der Vereinigung gehören anderthalb Millionen deutscher Frauen an.

Die Zitrone. Zu den nützlichsten und heilsamsten Früchten gehört die Zitrone, die gegen die meisten Krankheiten ein Schutz- und Heilmittel ist. Gegen jede Nasen- und Halskrankheit, wie chronisches Halsleiden, Diphtherie, irgend welche Verschleimung, Nasengeschwüre usw. ist sie von ausgezeichneter Wirkung, da sie nicht nur eine weitere Verbreitung der Krankheit verhindert, sondern auch deren Keim zerstört. Reiner, frischer Zitronensaft während des Stochschneupfens mehrmals des Tags eingenommen, heilt das Nabel in kurzer Zeit. Unübertrefflich aber ist der aus Zitronen gepresste Saft gegen Mundfäule, schlechte Zähne, überhaupt gegen Mundkrankheiten. Daher sollte verdünnter Zitronensaft zum Ausspülen allgemein angewandt werden. Bietet man ein Stück Zitrone auf eine Wange, so wird sie bald vernichtet sein; dieselbe Wirkung wird bei Hühneraugen, Flechten und Frostbeulen erzielt. Wascht man mit verdünntem Zitronensaft zeitweilig die Kopfhaut, so verhindert man den Haarausfall, hält die Schuppenbildung zurück und fördert den Haarwuchs. Schade, daß jetzt die wertvolle Südsucht so teuer ist.

Letzte Meldungen.

Minister Schanzer über die Konferenz von Genoa und vom Haag.

Rom, 8. Juni. Außenminister Schanzer gab gestern in der Kammer einige Erklärungen über die Konferenz von Genoa und vom Haag ab, in denen er u. a. zum Memorandum Poincares über die Haager Verhandlungen erklärte, auch er halte es für richtig, daß die Sachverständigen untereinander sich vorher über die Verhandlungsmethode verständigten, jedoch rate

er von einem Ultimatum an die Russen ab, weil ein solches alle weiteren Verhandlungen zwecklos machen würde. Zudem seien ja auch die Aufgaben und Grenzen der Haager Verhandlungen bereits in Genua festgelegt worden. Auf jeden Fall werde die italienische Regierung über die durch das Memorandum Poincarés geschaffene Lage einen Meinungsaustrausch mit den anderen Mächten herbeiführen. — Bezüglich der Konferenz von Genua erklärte Schanzer, daß man noch geraume Zeit brauche, bevor man über die Konferenz von Genua ein endgültiges Urteil fällen könne. In Genua habe Italien eine doppelte Aufgabe zu lösen gehabt, nämlich die Organisation dieser großen Konferenz und die lokale Mitwirkung an der Erreichung Ziele dieser Zusammenkunft. Beide Aufgaben habe Italien erfüllt. Auch die technischen Resultate der Konferenz seien bemerkenswert. Mit Rußland habe Italien eine allgemeine Verständigung über die Vergangenheit und Zukunft ins Auge gefaßt. Bezüglich der verschiedentlich vertretenen Auffassung, als habe sich Italien in das Schlepptau Englands nehmen lassen, bemerkte Schanzer, Italien habe stets eine eigene Politik befolgt, die von keiner Macht abhängig gewesen sei. Das enge Zusammenwirken Englands und Italiens, das von hoher Bedeutung sei und in der Natur der Dinge liege, habe niemals den selbständigen Charakter der italienischen Politik angefaßt und richte sich in keiner Weise gegen Frankreich. Hinsichtlich der Friedensverträge könne die italienische Regierung keiner Revisionen zustimmen. Zum Schluß sprach Schanzer noch seine Genugtuung über den Abschluß des Burgfriedens-Vertrages aus. Der sicherlich eine Verlängerung erfahren dürfte.

Erkrankung des Papstes.

Paris, 8. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ ist der Papst erkrankt. Der fortwährende Aufenthalt im Vatikan soll seinem Gesundheitszustand schädlich sein.

Vor einem amerikanischen Eisenbahnerstreik?

Washington, 8. Juni. In Amerika wird wegen des Beschlusses, vom 1. April ab eine Herabsetzung der Löhne der Eisenbahnarbeiter und Angestellten von 7-9 Cents pro Arbeitsstunde einzutreten zu lassen, der Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks befürchtet.

Der Prozeß Kiffinger.

Eisenburg, 8. Juni. Zu Beginn der heutigen Vormittagsitzung des Schwurgerichts gab der bekannte Gerichtschreiber Dr. Koffy aus Frankfurt a. M., der vor allem das am Tatort gefundene Blut untersucht hatte, ein Gutachten ab. Darauf wurde eine größere Reihe von Zeugen vernommen, die über die Täter und ihr Aussehen ausfragen sollten. Einer dieser Zeugen erzählte, wie er mit seinen Wagen vom Antebis gekommen sei und wie er auf der Aniebißstraße etwa um 1/11 Uhr vormittags 2 Herren begegnete, von denen einer eine Landkarte in der Hand trug. Er traf dann später auch 2 ältere Herren, von denen er einen später als den Abgeordneten Diez erkannte. Auf dem Wege von der Alexanderstraße bis Griesbach ist er sonst niemandem begegnet. Weiter wurde ein Straßenwart vernommen. Er sah die beiden jungen Herren und hörte die Schüsse. Er gibt an, er habe schnell hintereinander 8 Schüsse und dann noch 2 Schüsse fallen hören. Ferner befanden sich unter den Zeugen einige Holzarbeiter, die über die Bewegungsverhältnisse Aussagen machten und die unter Nordberdach stehenden Säulen und Tülfen gesehen haben. — Auch Eisenbahnbauinspektor Jung aus Ludwigshafen wurde vernommen, der am 25. Mai in Oppenau mit seinem Sohn ankam und im Gasthaus zum „Hirschen“ ein Zimmer genommen hatte. Das Abendessen nahm er mit 2 jungen Herren ein, die am gleichen Tisch saßen. Nach seiner Beschreibung dürften es Schulz und Tilleßen gewesen sein.

Als weiterer Zeuge wurde Frau Spinner aus Oppenau vernommen. Sie sagte u. a. aus: Ich habe 2 junge Leute etwa um 4 Uhr vom Berg herunterkommen sehen. Den Greßeren habe ich nicht betrach-

tet, der Kleine, den ich beobachtete, trug Sportanzug und Sportstiefel. Auf dem Arm trug er einen Mantel. Ich habe nichts mit ihm gesprochen. Ich nehme an, daß die beiden zusammengehörten. Der Kleine war sehr aufgeregt. Ich wußte damals noch nichts von dem Mord, sagte mir aber trotzdem, worum dieser Mensch wohl so aufgeregt sei. Die beiden kamen von Fußsücht herunter.

Zeuge Postbote Josef Huber aus Oppenau: Ich schaute aus dem Fenster und sprach mit Frau Huber über den Mord. Dann kamen 2 junge Leute, die ein sehr verstörtes Aussehen hatten. Sie mußten anscheinend von unserer Unterhaltung gehört haben. Als ein Mädchen aus dem Hause lief, sah ich einer von ihnen um.

Kriminal-Oberinspektor Müller aus Stuttgart, der die Untersuchung führte, erzählte, was er bei seiner Anwesenheit am Tatort von den Leuten erfahren hatte. Der Leihende besprach an Hand der Karte die Zeugenangaben und machte kurze Ausführungen über den Weg, den die der Tat Verdächtigen bei ihrer Rückkehr von Fußsücht nach Oppenau genommen haben müssen.

Kriminal-Oberinspektor Haslacher äußerte sich eingehend über Einzelheiten des Tatoris.

Gegen 12 Uhr trat die Mittagpause ein. Der Vorsitzende machte bekannt, daß am Freitag die Lokalttermine stattfinden werden. Außer dem Gerichtshof und den Geschworenen nehmen an den Lokaltterminen des Angeklagte und seine Verteidiger teil.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 8. Juni 278.10 Mark.

Der Auslands-Wert der Mark in Pfennigen am 8. Juni: in Holland 1.5, Belgien 3.3, Norwegen 2.1, Dänemark 1.7, Schweden 1.5, Italien 5.4, England 1.5, Amerika 1.4, Frankreich 3.1, Schweiz 1.4, Spanien 1.8, Tschechoslowakei 15.1.

Neuer Sturz der österreichischen Krone. Am 7. Juni ist die österreichische Krone auf neue Mark im Kurs zurückgegangen; ein Schweizer Franken wurde an der Wiener Börse mit 2908 Kronen bewertet (100 Kronen gleich 4 Rappen). Das ganze Land steht unter dem Eindruck dieser Katastrophe, die zum Teil auf Währungsreform zurückzuführen ist. Wenn nicht bald eine große Anleihe zu Hilfe kommt, so steht die Regierung vor der Frage des Leins oder Nichtleins des Staats.

Das englische Pfund Sterling fiel am 7. Juni an der New Yorker Börse auf 15 Dollar. Der gewöhnliche Vorkriegskurs von 486 Dollar ist also nahezu erreicht. Dazu hat u. a. die Sicherstellung der Zinszahlung der englischen Kriegsschulden an Amerika beigetragen.

Die Befestigung der Ausfuhrabgabe verlangte eine Zusage des Eisen- und Stahlwarenhandels in Elberfeld.

Keine weitere Kohlenpreiserhöhung. Auf der Tagung des Eisen- und Stahlwarenhandels in Elberfeld erklärte Reichskohlenkommissar Vredt, bei dem gegenwärtigen Valutastand könne eine weitere Kohlenpreiserhöhung nicht vorgenommen werden. Das Reich könne auf die Einnahmen aus der Kohlensteuer verzichten.

Englische Kohle für Bayern. Die bayerische Landeskohlenstelle stellt fest, daß nunmehr auch ausländische, insbesondere englische Kohle immer mehr nach Bayern eingeführt wird, während der Bezug aus Sachsen, Mitteldeutschland und dem Ruhrgebiet zurückgeht.

Honigpreise. Der Honigpreis soll auf Grund eingehender Beratungen von Bezirksimkervereinen und vom Württ. Landesverein für Bienenzucht auf 45-50 M pro Pfund gestellt werden.

Der Jänndholzpreis. Die Jänndholzindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, die vom Reichswirtschaftsministerium zur Behebung der Jänndholzknappeit mit der Einfuhr ausländischer Jänndholzer beauftragt worden ist, gibt bekannt, daß der Preis für ausländische Jänndholzer, die vor kurzem eingeführt wurden, im Kleinhandel 75 Pfennig nicht übersteigen darf.

Den 5000. Eisenbahnwaggon hat Ende Mai die Firma Krupp in Essen seit ihrer Umstellung in den Friedensbetrieb abgeliefert.

Schweizer Hotelkrisen. Die Hotelwirtschaft in der Schweiz dürfte jetzt eine schwere Krise. Mehr als 45 000 Personen sind in dem stark entwickelten Hotelgewerbe der Schweiz beschäftigt, mehr als 50 Prozent der Betriebe haben Schulden, die den Wert ihrer Einrichtungen weit übersteigen. Die Kapitalisten, die in der Schweizer Hotelindustrie festliegen, werden mit 1 Milliarde Fr. geschätzt. Angesichts der gefährlichen Lage will der Bundesrat 5 Millionen Franken zur Unterstützung des Hotelgewerbes stiften.

Die Besele A.-G. in Stuttgart. Die seit 1895 bestehende Chr. Besele'sche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei ist unter Mitwirkung der Württ. Hofbank in eine A.-G. mit 5 Millionen RM. Kapital umgewandelt worden. Der Aufsichtsrat besteht aus Präsidenten von Kraut-Statgart als Vorst., Komm.-Rat Badert-Statgart, Graf Pädler-Limpurg-Galder, Dr. Ferdinand Müller-Frankfurt a. M., zum Vorstand wurden bestellt die Vorbesitzer Karl und Alfred Walter.

Statgart, 8. Juni. Württ. Eisenbahngesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht der Württ. Eisenbahngesellschaft A.-G., die 8 Nebenlinien betreibt, wurde ein Reingewinn von 231 814 M. erzielt, aus dem 5 v. H. Dividende zur Verteilung kommen. Nur eine Aufhebung der Verkehrssteuer würde es der Gesellschaft ermöglichen, die Erneuerungsrücklagen dem gesunkenen Geldewert anzupassen.

Statgart, 8. Juni. In der Stimmung an der hiesigen Börse war heute eine kleine Abschwächung zu beobachten. Käufer traten nur zaghaft hervor, während andererseits auch das auf den Markt kommende Material nicht sehr bedeutend war. Immerhin waren Kursermäßigungen zu verzeichnen, denen in der Minderheit Kursverbesserungen gegenüberstanden. Auch der Rentenmarkt war etwas schwächer.

Wärkte

Katzenbecher Viehmarkt, 6. Juni. Zufuhr: 268 Stück und zwar: 28 Ochsen, 21 Bullen, 14 Kühe, 51 Färsen, 23 Kälber, 2 Schafe und 133 Schweine. Es wurden bezahlt für die 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 3050-3150 M., 2. Sorte 2950-3050 M., 3. Sorte 2850-2950 M., 4. Sorte 2750-2850 M.; Bullen: 1. Sorte 2700-2800 M., 2. Sorte 2600-2700 M., 3. Sorte 2500-2600 M.; Kühe und Färsen: 1. Sorte 2650-3150 M., 2. Sorte 2550-3050 M., 3. Sorte 2450-2550 M., 4. Sorte 2350-2450 M.; Kälber: 1. Sorte 2800-2950 M., 2. Sorte 2700-2800 M., 3. Sorte 2600-2700 M., 4. Sorte 2500-2600 M.; Schafe: 2. 1900-2000 M.; 3. 2000-2100 M.; 4. 2100-2200 M.; Schweine: 240-300 Pfd.: 3200-3350 M., 200-240 Pfd.: 3100 bis 3200 M., 160-200 Pfd.: 2950-3100 M., 160 Pfd.: 2850-2950 M. Bemerkungen: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam, jedoch getrübt.

Statgart, 8. Juni. Schlachtwiechmarkt. Dem Markt am gestrigen Donnerstag waren zugeführt: 33 Ochsen, 17 Bullen, 170 Jungbullen, 140 Jungrinder, 182 Kühe, 310 Kälber, 1244 Schweine, 43 Schafe und 3 Flegeln, die sämtlich verkauft wurden. Der Preis des Marktes lebhaft. Erhöht wurde aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen I. Qual. 2800-2900 M. (letzter Markt am 7. Juni: 2700 bis 2800), II. Qual. 2200-2600 M.; Bullen I. Qual. 2600-2800 (2450 bis 2600), II. Qual. 2100-2450; Jungrinder I. Qual. 2400-3000 (2750-2950), II. Qual. 2350-2700; III. Qual. 2000-2400 M.; Kühe I. 2000-2400 (1900-2250), II. 1500-1800, III. 1000-1300; Kälber I. 3100-3250 (3000-3150), II. 2800-3000, III. 2550 bis 2750; Schweine I. 3800-3900 (3450-3650), II. 3500-3700 M., III. 3000-3350 M.

Mergentheim, 8. Juni. Schweinemarkt. Auf dem Schweinemarkt am Dienstag wurden 93 Stück Milchschweine, 204 Stück zu 2-3000 M. verkauft. In Niederstetten kosteten Milchschweine 1200-1500 Mark.

Langenan, 8. Juni. Viehmarkt. Dem Viehmarkt waren 14 Färsen, 22 Färrenkälber, 18 Kühe, 23 Kälber und 15 Jungrinder, insgesamt 97 Stück zugeführt. Der Handel gestaltete sich ziemlich lebhaft. Minderer und höchster Preis bei Färsen 17 000 bis 24 000 M., bei Färrenkälbern 6000-13 000 M., und bei Jungrindern 7000-10 700 M.

Waldsee, 8. Juni. Pferdemarkt. Der Pfingstmarkt war mit 25 Pferden besetzt; der Handel war lebhaft. Die Preise bewegten sich zwischen 20 000 und 45 000 Mark, für ganz schöne Arabispferde sogar zwischen 50 000 und 70 000 Mark.

Statgart, 8. Juni. Hantelersteigerung. Bei der Hantelersteigerung am Mittwoch zogen die Preise erneut an, Säule durchschnittlich um 15 v. H., Felle um 6 v. H.

Wetter-Bericht

Ein im Westen entstehender Luftwirbel kommt gegen den Hochdruck im Osten nach auf. Sein Einfluß zeigt aber so weit, daß am Samstag und Sonntag vielfach gewittertes, sonst sommerlich warmes und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Homöopathie u. Naturheilkunde

Rennfeldstr. 21. H. Maier, Pforzheim Fernruf 2218.

behandelt Gicht, Rheumatismus, Ischias, Adrenalerkrankung, rheumatische Gesicht- u. Kopfschmerzen, Hautauschlag, Acromioclaviculargelenksentzündung, offene Beine usw. mit bestem Erfolg.

Augendiagnose. Sprechstunde in Wildbad: Freitag vormittag 8-1 Uhr, Kochstraße 108 bei Fischer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwager und Onkel

Johann Pross

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Trägern, sowie allen denen welche ihm während seiner Krankheit so viel Gutes erwiesen, insbesondere den Krankenschwestern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Samstag abend 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal Gasthaus zur „Silberburg“.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Freibank.

Von Samstag früh 8 Uhr ab ist

schönes Kuhfleisch

zu haben.

Vom 10. Juni 1922 ab, halte ich wieder Samstags v. 4-5 Sprechstunde in Wildbad im Katharinenstift ab.

Dr. Roth

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten Pforzheim, Bahnhofplatz 31.



Eingetroffen Zapfs, Heiners und Breisgauer

Mostanstatz

in Portionen zu 50 100 und 150 Liter

Etters Fruchtst



+ Frauen

wenden sich bei Unpünktlichkeiten nur noch an mich; meine täglichen Dankschreiben, bürgen dafür, daß auch Ihnen geholfen wird. Bei Nichterfolg Geld unter Garantie zurück. Außerdem Garantie für Unschädlichkeit. Auch in den schwierigsten Fällen. Ohne Berufsberatung. Bitte angeben, seit wann Sie leiden. Diskret Versand.

Frau M. Maack, Krankenbehandlung, Hamburg 36, Ausgabe 593

Haut-Crème

in großer Auswahl A. u. W. Schmitz Medizin.-Drogn.

Frisches Rebragout

empfiehlt A. Blumenthal.



Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr Monatsversammlung im Gasth. zur „Silberburg“ Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

W. V. W.

Freitag nachm. 4 Uhr

Deutscher Hof

Tarifverhandlung.

Wir liefern Wäsche - Aussteuer

auch ein Leib- und Hauswäsche Berufs- und Arbeiterkleidung noch billiger, an sichere Leute auch geg. bequeme Abzahlung. Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2. Mk. Rückporto.

F. OLDEHUS

Neumünster i. Holst. Schützenberg 34, Schützenberg 58.

In einem Schwarzwaldorte Nähe Pforzheim

kleineres Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht.

J. A.: Dipl.-Ing. Köster, Arch. B. D. A. Calmbach.



Frisch eingetroffen: neue italienische

Kartoffel

Pfund Mk. 10.-

Ztr. Mk. 980.-



Inserieren bringt großen Erfolg!

